

100 Jahre GWU ECKERNFÖRDE



Aufschwung in der Mittelstadt

Zum Jubiläum des Genossenschaftlichen Wohnungsbaunternehmens Eckernförde eG haben Historiker eine Chronik erstellt, um die Geschichte des GWU von 1920 bis heute zu beleuchten. Auf dieser Grundlage erscheint bis Mitte November einmal pro Woche eine Seite in der „Hallo Eckernförde“.

„Die 50er Jahre – Wohnungsbaugesetze und Wirtschaftswunder“

Der Krieg war vorbei, die ersten schlimmen Nachkriegsjahre auch, jetzt konnte es wieder aufwärts gehen. In den 50er Jahren verbesserten sich die Wirtschafts- und Lebensverhältnisse in Deutschland erheblich, das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft zeigte bald Erfolg. Durch Umsiedlungsaktionen und Wohnungsbauprogramme wurden die Weichen für eine bessere Eingliederung

der Flüchtlinge gestellt. Die Arbeitslosigkeit ging ab 1950 zurück, bis schließlich Vollbeschäftigung herrschte und sogar so genannte „Gastarbeiter“ aus dem Ausland für die wachsende Industrie angeworben wurden – das „Wirtschaftswunder“ breitete sich in der jungen Bundesrepublik aus.

Der massive Aufschwung erreichte auch Eckernförde – in zwischen eine Mittelstadt mit gut 20.000 Einwohnern – und damit auch das GWU, das früh die Möglichkeiten der nun aufgelegten staatlichen Förderpro-



In der Pillauer Straße baute das GWU Mitte der 1950er Jahre Mietshäuser.

Fotos: Chronik GWU

grammen nutzen konnte. Bis 1951 wurden mit Hilfe öffentlicher Mittel 96 Mietwohnungen und 70 Kleinsiedlungen errich-

tet. Der Wohnungsbestand des Unternehmens umfasste damit 953 Mietwohnungen und 32 Behelfshäuser.

Ein großer Vorteil für die Genossenschaft war die Verfügbarkeit von ausreichend Baugrund. Dafür hatte der Vorstandsvorsitzende Bruno Petersen in den Jahren des Zweiten Weltkriegs vorausschauend gesorgt.

Im Zuge des Ersten Wohnungsbaugesetzes entstanden in den 50er Jahren zweckgebundene Wohnungen – im Rahmen der Barackenraumprogramme. Für die Flüchtlinge aus den Behelfsheimen und Barackenlagern, die nach dem Krieg entstanden sind, sollte menschenwürdiger Wohnraum geschaffen werden. In Eckernförde entstanden Siedlungen, deren Straßennamen darauf hinweisen, dass man den neuen Bürgern die Eingewöhnung erleichtern wollte, etwa Danziger Straße, Breslauer Straße oder Pillauer Straße. Dieses Siedlungsgebiet verdichtete das GWU mit Neubauten. Hier fanden unter anderem Hunderte Bewohner des Lagers Louiseberg und der Kaserne Carlshöhe eine neue Heimat. Von 1952 bis 1954 baute die Genossenschaft insgesamt 270 Wohnungen.

Ein wichtiger Faktor für den wirtschaftlichen Aufschwung in Eckernförde war, dass die neu gegründete Bundeswehr ab 1956 wieder ein zentraler Arbeitgeber in der Stadt wurde.

Das GWU baute 1958/59 für Bundeswehrangehörige in der Doroteenstraße 48 und in der Danziger Straße 32 Wohnungen. Zuvor war die Genossenschaftssatzung geändert worden, so dass auch Nichtmitgliedern bestandene Wohnungen zur Miete überlassen werden konnten, sofern sie Angehörige der Bundeswehr waren.

Große Arbeitgeber – viele Neubauten

Auch andere große Arbeitgeber in der Stadt regten die Bautätigkeit an. In den 50er Jahren errichtete das GWU für die Angestellten von Unternehmen wie die J.P. Sauer & Sohn A.G. (heute SIG Sauer) und die damals hier ansässige Niederdeutsche Optik eGmbH Wohnungen. Für Sauer entstanden zum Beispiel an der Prinzenstraße 30 Wohnungen im Zeilenbau, 1956 weitere drei Wohnungen im Krumland. Für die Niederdeutsche Optik eGmbH wurden 30 Wohnungen am Domstag in Erbpacht gebaut. Landesbedienstete konnten 1951 vier neue Doppelhäuser in der Margaretenstraße und vier Jahre später Wohnungen in einem Zehn-Familien-Haus in der Pillauer Straße beziehen. Auch im Umland baute das GWU: In Borgstedt entstanden 1956 acht Wohnungen für Bedienstete der Bitukasandsteinwerk GmbH.

Mit dem Erlass des Zweiten Wohnungsbaugesetzes 1956 förderte der Bund verstärkt den Bau von Eigenheimen. Gleichzeitig galt weiterhin eine Zweckbindung für öffentlich geförderten Wohnraum, was das GWU vor Probleme stellte. Die damit erstellten Wohnungen waren weiterhin vorrangig an Barackenbewohner, Sowjetzonen-Flüchtlinge und die Bundeswehr abzutreten – für die Genossenschaft sehr unbefriedigend, weil viele seiner Mitglieder 15 Jahre nach Kriegsende noch immer in prekären Wohnverhältnissen lebten, etwa in provisorisch umgebauten Luftschutzkellern, beengten Untermietverhältnissen oder für die Familiengröße viel zu kleinen Wohnungen. Trotz der Vorgaben realisierte das GWU von 1955 bis 1960 Neubauten mit insgesamt 230 Wohnungen. (hef/bsi)

Nächste Folge: „Die 60er Jahre – Ende der Reglementierungen im Wohnungsbaubereich“

Chronik ab November

Die ausführliche Chronik „100 Jahre GWU Eckernförde“ ist ab November auf der Homepage des Unternehmens einsehbar: www.gwu-eck.de. Hier wird im Vorfeld bereits eine Kurzfassung bereitgestellt.



Krumland 8-23, Baujahr 1952.

Vom Ein-Raum-Büro zur Verwaltungszentrale

Für viele Mitglieder des GWU war das Verwaltungsgebäude im Saxtorfer Weg 6 jahrelang die gewohnte Anlaufstelle. Seit drei Jahren ist sie das nicht mehr: Im September 2017 zog das Unternehmen in den Lorenz-von-Stein-Ring. Allerdings lagen die Anfänge an ganz anderer Stelle.

Als die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Kreises Eckernförde (Vorläufer des heutigen GWU) 1920 gegrün-

det wurde, richtete der erste Vorstandsvorsitzende ein Büro auf dem Grundstück seiner neu gekauften Villa im Vogelsang 49 ein. Stadtrat Friedrich Ringer zog somit nach Borby, das damals noch ein selbständiges Seebad war. Als Ringer neun Jahre später nach Wismar zog, ging der Vorstandsvorsitz auf dem Borbyer Bürgermeister Richard Vosgerau über. Im Zuge dessen wurde ein Büro im ehemaligen Seminar in der Berg-

straße (heute Finanzamt) bezogen.

Erst mit dem wirtschaftlichen Aufschwung Mitte der 1930er Jahre fiel die Entscheidung, endlich eine Geschäftsstelle in einem eigenen Gebäude einzurichten. Das neue „Herz“ der Genossenschaft sollte in Borby, das inzwischen eingemeindet worden war, bleiben, und zwar im Saxtorfer Weg 6. Das Gebäude, das Ende 1937 fertiggestellt worden war, sollte ursprünglich als Wohnhaus dienen. Man bezog zunächst nur einen Teil der Räumlichkeiten. Doch die Zahl der Mitglieder und Mitarbeiter stieg, so dass schließlich alle Etagen genutzt wurden und man sich zur Jahrtausendwende zu einem Erweiterungsbau entschloss.

Mit der unternehmenspolitischen Umorientierung – nach einer längeren Bau-Abstinenz sollte wieder in Neubauten investiert werden – wurde ab 2010 eine Neuorganisation der Verwaltung notwendig. 2017 erfolgte der Umzug in die Räumlichkeiten der ehemaligen Fachhochschule für Bauwesen im Lorenz-von-Stein-Ring. In der Verwaltungszentrale engagieren sich durchschnittlich 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Belange der Genossenschaft. (hef/bsi)



Von 1937 bis 2017 war die GWU-Geschäftsstelle im Saxtorfer Weg 6.



Empfangsbereich im Saxtorfer Weg in den 1950er Jahren.



Seit 2017 ist die neue Verwaltungszentrale des GWU am Lorenz-von-Stein-Ring im Gebäude der ehemaligen Fachhochschule für Bauwesen.

Mehr Chronik, mehr Neues, mehr Zuhause.

Jetzt neu auf: www.gwu-eck.de